

<b>Inhalt</b>	<b>8</b>
<b>Einleitung</b>	<b>10</b>
<b>Vorwort</b>	<b>22</b>
<b>I. Der Revolvermann</b>	<b>34</b>
<b>II. Die Zwischenstation</b>	<b>131</b>
<b>III. Das Orakel und die Berge</b>	<b>200</b>
<b>IV. Die Langsamen Mutanten</b>	<b>245</b>
<b>V. Der Revolvermann und der Mann in Schwarz</b>	<b>318</b>

### **Das Orakel und die Berge (S.167)**

Der Junge fand das Orakel, und es brachte ihn beinahe um. Ein feiner Instinkt brachte den Revolvermann aus dem Schlaf in die samtene Dunkelheit zurück, welche sich mit Einbruch der Dämmerung über sie gesenkt hatte. Das war gewesen, als er und Jake die grasbewachsene, beinahe ebene Oase über dem ersten Wall des zerklüfteten Vorgebirges erreicht hatten. Selbst auf dem kahlen Felsen darunter, wo sie unter der mörderischen Sonne um jeden Fußbreit gekämpft und gerungen hatten, hatten sie das Zirpen von Grillen hören können, die im ewigen Grün der Weidenhaine über ihnen verführerisch die Beine aneinander gerieben hatten.

Der Revolvermann hatte einen kühlen Kopf bewahrt, und der Junge hatte immerhin die vorgebliche Fassade aufrechterhalten, und das hatte den Revolvermann stolz gemacht. Aber Jake hatte den wilden Blick seiner Augen nicht verheimlichen können, die weiß und glasig gewesen waren, die Augen eines Pferdes, das Wasser witterte und lediglich von dem schwachen Zügel des Verstandes seines Herrn am Durchgehen gehindert wurde, eines Pferdes an dem Punkt, an dem nur noch Verständnis und nicht etwa die Sporen es zurückhalten konnten. Der Revolvermann konnte Jakes Verlangen anhand des Irrsinns ermessen, den das Zirpen der Grillen in ihm selbst erweckte. Seine Arme schienen nach Schiefer zu suchen, auf dem sie kratzen konnten, und seine Knie schienen darum zu flehen, zu winzigen, in den Wahnsinn treibenden salzigen Wunden zerfetzt zu werden.

Die Sonne hämmerte die ganze Zeit über auf sie herab, selbst als sie bei Sonnenuntergang ein geschwollenes, fiebriges Rot angenommen hatte, schien sie auf perverse Weise durch einen Einschnitt in den Felsen links von ihnen, blendete sie und verwandelte jeden Schweißtropfen in ein Prisma der Schmerzen. Dann fing das Gras an: anfangs nur gelbe Büschel, die sich dort an dem kargen Boden festklammerten, wo die Letzten des Entscheidungskampfes mit ihrem ungebrochenen Lebenswillen hingelangt waren.

Weiter oben folgte Hexengras, erst spärlich, dann grün und saftig ... schließlich der erste süße Geruch von echtem Gras, vermischt mit Timotheusgras und von ersten Zwergfichten überschattet. Dort erblickte der Revolvermann geschmeidige braune Bewegungen im Schatten. Er zog, schoss und erlegte das Kaninchen, noch bevor Jake seine Überraschung hatte hinausschreien können. Einen Augenblick später hatte er den Revolver wieder ins Holster gesteckt.

»So«, sagte der Revolvermann. Vor ihnen verdichtete sich das Gras zu einem Dschungel grüner Weiden, der nach der ausgedörrten Sterilität der endlosen Wüstenkruste etwas Schockierendes hatte. Dort war sicher eine Quelle, vielleicht sogar mehrere, und es würde noch kühler sein, aber hier, im offenen Gelände, war es besser. Der Junge hatte sich jeden Schritt, den er konnte, vorangeschleppt, aber möglicherweise lebten hier ja Blut saugende Fledermäuse in den tiefen Schatten des Hains. Die Fledermäuse könnten den Schlaf des Jungen stören, wie tief er auch immer schlafen mochte, und wenn es tatsächlich Vampire waren, dann wachte möglicherweise keiner von ihnen mehr auf ... jedenfalls nicht in dieser Welt.

»Ich gehe Holz holen«, sagte der Junge. Der Revolvermann lächelte. »Nein, das wirst du nicht tun. Setz dich, Jake.« Wessen Ausdruck war das gewesen? Der irgendeiner Frau. Susan? Er konnte sich nicht richtig erinnern. Die Zeit ist ein Dieb des Gedächtnisses – bei dem war es klar.